

Er blickte auf's Bett hin und sagte traurig: „Ja, armes Kind, er schläft — aber — um nicht mehr hienieden zu erwachen. Der liebe Gott hat seine Seele erlöst und zu sich genommen!“

Ich starrte den Doktor an. Ich faßte keine Rede nicht.

Er zog mich zu sich hin und sagte dann: „Dein Vater ist zu deiner Mutter gegangen. Nun sind sie beide im Himmel.“

Jetzt begriff ich ihn.

Wer ermisst meinen Schmerz? — Nun stand ich ja ganz allein, ganz verlassen in der Welt, ohne Halt und Stütze. Der Doktor war tief bewegt. Er drückte mich weinend an seine Brust und sagte tröstend: „Du bist nicht verlassen, mein Sohn. Ich bin nun dein Vater!“ Er zog mich mit sich fort in seine Wohnung, wo seine Schwester mich liebevoll aufnahm — und mich tröstete. Der edle Mensch that Alles, was für den Leichnam geschehen mußte. Aber sehen ließ er mich ihn nicht mehr und auch zum Grabe durfte ich ihm nicht folgen. Ich war zu sehr erschüttert und angegriffen, so daß der Doktor das Schlimmste für mich fürchtete. Aber das kam von selbst. Ich erkrankte schwer, theils aus Ueberspannung durch das viele Wachen, theils durch die Größe meines kindlichen Schmerzes. Noch lebhaft sind mir die Fieberphantasien in der Erinnerung geblieben, die damals meine Seele beschäftigten. Beim Vater und der Mutter war ich, und der Engel, den mir Mütterchen gesendet, Antonie, umschwebte uns. Wir waren bald im Vaterhause, bald auf dem Münster. Des edlen Frommels Fleiß und Sorgfalt, seiner Schwester liebevolle Pflege retteten mich vom Tode. Ich genas langsam. Es war mir indessen zu Muthe, als liege die Vergangenheit wie ein wüster Traum hinter mir. Ach! wie glücklich ist die Kindernatur, die sich noch so leicht in jedes Verhältniß hineinleben kann! Ich war nun bei Frommels und blieb bei ihnen, gehalten wie ihr eigen Kind, mit einer Liebe umfaßt, die mich tief rührte, mein ganzes Wesen ihnen zu eigen gab und als himmlischer Lichtblick in die dunkle Nacht meiner Seele fiel. Doch ich war ein Anderer geworden. Das herbe Geschick hatte mich mit zwölf Jahren zu dem Lebensernste des Mannes hinaufgehoben. Die Spiele der Knaben eckelten mich an. Mit riesenhaftem Fleiße warf ich mich auf das Nachhaken dessen, was ich in den letzten schweren Zeiten versäumt hatte, und dieser Fleiß, diese Lust am Lernen blieb mir, zumal da ich sah, wie ich dadurch das Glück meines edlen Pflegevaters mehrte. Trie-

ben sie mich, wenn ich so angestrengt an den Büchern saß, hinaus in's Freie, so ging ich auf den Münster zu meinem alten Freund, oder hinaus auf den Kirchhof, zu den Gräbern, die mein Theuerstes umschloßen, und ich kam dann in der Regel mit roth geweinten Augen heim.

Eines Abends, wo dieß auch wieder geschah und der ganze Schmerz meiner Seele in mir rege geworden war, kehrte ich in der Dämmerung heim. Der Doktor saß da und spielte auf dem Violoncello. Noch hatte ich ihn niemals diese Kunst ausüben gehört. Still setzte ich mich in die Ecke. Er phantasierte. Es waren wilde, seltsame Töne, die mich ergriffen; denn es war mir, als spräche sich durch die Saiten der ganze wilde Schmerz aus, den in den erköstlichsten Stunden meine Seele empfunden hatte. Allmählich wurden die Akkorde milder, sanfter, klagender, weicher. Es war, als lege sich der entsetzliche Sturm des Gefühls, als brächen die wohlthätigen Thränen aus und löschten milde das glühende Feuer des tief erregten Gefühls — und immer wehmüthiger wurden die Klagen, dahinsterbender die wunderbar ergreifenden Töne, die wie himmlische Harmonien klangen, und verhalten dann, als ob die Seele sich nun ergäbe in den unabänderlichen Rathschluß Gottes mit heiliger Hingebung des Glaubens. Da erhoben sie sich wieder und gingen in den Choral: „Befehl du deine Wege“ über, und die Schwester des Doktors fiel mit ihrer schönen Stimme ein und sang das herrliche Lied Paul Gerhard's. Als sie geendet, fiel ich ihr in die Arme und schluchzte laut; aber in meine wunde Seele war Himmelsrost gekommen, wunderbarer Himmelsrost.

[Fortsetzung folgt.]

Charade.

Die ersten schweben
Und weben
Bei nächtlicher Weile
In flüchtiger Eile
Und tanzen den Reigen
Auf Blumen und Zweigen;
Einst hielten sie treulich Hort.
Jetzt leben sie nur noch in Märchen fort.
Die letzte ein Theil des Körpers ist;
Das Ganze, wie ihr nun wohl schon wißt,
Gab uns ein Thier aus fernem Land,
Vorwärts des Künstlers schaffende Hand
Biel schöne Dinge versfertigen kann.
Zum Nutzen für Kinder, Frau und Mann.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 54.

Dienstag den 17. Juli

1855

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Aufforderung.) Bei der unterzeichneten Stelle liegen vier, angehört von in hiesiger Stadt oder in deren Nähe stehenden Wägen weg verwendete Ketten, sowie zwei Müstängel, in Verwahrung. Wer rechtmäßige Ansprüche an diese Gegenstände erheben kann, wolle sich hier binnen acht Tagen darüber ausweisen.
Den 16. Juli 1855.

K. Oberamt.
Schindler, A. W.

An die Pupillar-Behörden des Bezirks.

Nach einer Anordnung des K. Justizministeriums vom 13. v. Mts. sind die Behörden angewiesen, in Minderjährigkeits-Dispensations-Fällen, da wo es sich von dem Verkauf von Liegenschaften für den Minderjährigen zum Zweck der ferneren Uebernahme des Selbstvertrags handelt, wo möglich vor Genehmigung des Vertrags wegen der erst berechneten Minderjährigkeits-Dispensation mit der wegen der Dispensation zuständigen Kriminalbehörde Rücksprache zu nehmen, in dem, wie wohl seltenen Fällen bei derer Dringlichkeit einer Entscheidung aber in Erwägung zu nehmen, ob im Falle der Verweigerung der Dispensation dem Minderjährigen nicht etwa Nachteile aus dem fraglichen Contract erwachsen könnten? weil die Vormundschafts-Behörde für etwaige Veräußerungen in dieser Beziehung dem Minderjährigen verantwortlich ist.

In Vollziehung dieser Anordnung wird Obiges den eben angetroffenen Behörden auf diesem Wege zur Kenntniß gebracht.

Schorndorf, den 14. Juli 1855.

K. Oberamts Herr
Wellmann.

Verladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die actiell damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abforderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussehlich kein Anstand erwalet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tage, in ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Verlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die mit liquidierenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten bezeichneten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Treue ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntes Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Aus-schluß-Bescheids.	Bezug-sachen.
Notenariat Reutelsbach u. Gernath Ger. d. Stetten.	1855. 12. Juli.	Schorndorf.	Hartmann, Christoph Friedrich, Wäcker von Geradstetten jetzt in Boston in Amerika.	Donnerstag den 2. August Morgens 7 Uhr.	Außergerichtlich. Schulden-Sache.	

Forstamt Schorndorf.
Revier Plünderhausen.
Holzverkauf

im Staatswald Semmerwand B.
 Montag den 23. d. M.: 6 Eichenstämme
 mit 274, 5 C³; 1¹/₂ Klafter eichene Nutz-
 holzschleiter, 17¹/₂ Klafter eichen, 100 Klafter
 Buchen, 8³/₄ Klafter birken, erlen zc. Scheiter-
 und Prügelholz, 7928 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag
 beziehungsweise auf der von Schorndorf nach
 Oberberken führenden Straße.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte
 wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse
 ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt
 machen lassen.

Schorndorf den 14. Juli 1855.

Königl. Forstamt.
 Plieninger.

Wäschenbeuren,
 Oberamt Wetzheim.

Am Montag den 23. Juli d. J. Vermitt-
 tags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus
 von den noch vorhandenen Zehentfrüchten
 32 Schfl. Dinkel und
 65 — Haber

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezah-
 lung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen
 werden.

Den 13. Juli 1855.

Zehentverwaltung.

Privat - Anzeigen.

2000 fl. werden in einem oder mehreren
 Posten gegen doppelte Versicherung in Gü-
 tern auszuleihen gesucht. Weitere Auskunft
 ertheilt

die Redaction dieses Blatts.

2 sehr gute Zugpferde von mittlerer Größe
 das eine 8 das andere 12 Jahre alt, sind
 zu verkaufen. Das Nähere sagt

die Redaction.

Ein Auswärtiger wünscht sich an eine Ge-
 sellschaft die den Schw. Merkur liebt, als Legi-
 teter anschließen zu können, auch ist er erbötig
 alles Papier wieder zurückzugeben.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Mehrere **1000 fl.** hat aus Auftrag
 in größeren und kleineren Posten auszuleihen
 und steht gedruckten Informativsheinen ent-
 gegen. Auch werden Güter-Zieler gekauft.

J. Kayser, Bureau-Inhaber
 zu Pflingen.

Mannichfaltiges.

Stockholm, 13. Juli. Die Engländer
 haben am 5. Juli die Stadt Lovisa (mit
 2900 Einwohner und ist der Hafen durch
 das Fort Svartholm geschützt) in Finnland
 beschossen und gänzlich niedergebrannt.

(Tel. Dep. d. S. Z.)

Paris, 12. Juli. Dem Kriegsminister ist
 folgende Depesche des Generals Pelissier zu-
 gekommen: »Krim, 10. Juli, 10 Uhr Abends.
 Ich habe Ihnen heute nichts Neues zu mel-
 den. Das Feuer war den ganzen Tag über
 sehr lebhaft zwischen den Engländern und
 dem großen Redan. Diesen Abend ist die-
 ses Werk fast verstimmt. Demzufolge wer-
 den unsere Verbündeten ihre Arbeiten weiter
 verschieben können.«

Der geschlagene Körper genehmigte ge-
 stern einstimmig (bei 233 Stimmen) den Ge-
 sehwurfs für Garantie des türkischen An-
 lehens von 125 Millionen Frs. (Fr. Z.)

Pulverdinger Hof, D.-M. Baihingen, 13.
 Juli. Heute erschoss der ledige Gutsbesitzer
 seinen Knecht, den er in der Kammer seiner
 Magd angetroffen, und nachdem er ihn ver-
 her auf eine rohe Art mißhandelt hatte. Die
 Leiche wurde durch das Gericht und das ärz-
 tliche Personal in Baihingen besichtigt und se-
 cirt. Der Thäter ist in gerichtlichem Gewahr-
 sam. (S. Z.)

Ein Schreiben aus Erzerum im »Pant.
 vom 19. Juni enthält Folgendes: »Der Tod
 Schamyl's hat russische Verstärkungen von
 mehr als 50,000 Mann an die Grenze ge-
 führt. Ardahan ist genommen, und ein Heer
 von 35,000 Mann nebst einer Reserve von
 15,000 Mann steht vor Karz. Die Dinge
 scheinen eine sehr ernste Wendung zu nehmen.
 Bu-Maza soll in der Woche nach Georgien
 abgehen.« In einem Briefe des »Mentars
 aus Trapezunt vom 24. Juni heißt es
 zum Schluß: »Die Nachricht von dem Tode
 Schamyl's scheint sicher zu seyn.« (S. Z.)

Der Mann auf dem Mittelthorthurm.

(Fortsetzung.)

Der Doktor stellte das Instrument weg
 trat zu uns und sagte, indem er mir die Hand
 auf das Haupt legte: »Drum, Seele, laß ihn
 wachen, er will dein Wohlergehen!« —

Es war eine Scene, auf die der Gott der
 Liebe segnend niedersah. Sie blieb von den
 herrlichsten Folgen für mich; denn ich hatte

einen Feinden gefunden, den ich bis jetzt nicht
 gekannt; aber in meiner Seele stand der Ent-
 schluß fest, dieses Instrument zu erlernen. Ich
 sprach gegen den Doktor aus. »Das sollst
 du, mein Sohn,« sprach er mit Rührung —
 »vielleicht kannst du in deinem spätern Leben
 dir und Anderen Frieden bringen, wie ich
 ihn eben dir selbst gebracht.«

Das Wort des edlen Mannes ist ein pro-
 phetisches gewesen! Doch ich will dem Gange
 meiner Begebenheiten nicht vorgreifen. —

Er selbst unterrichtete mich nun in den
 Abendstunden. Ich machte reißende Fortschritte.
 Der Doktor, ein leidenschaftlicher Verehrer der
 Musik, fühlte sich dadurch höchst glücklich. Die
 Lehrstunden wurden unausgesetzt gehalten,
 wenn nicht der Beruf den Doktor abrief, und
 mit einer Liebe von Lehrer und Schüler ge-
 pflegt, die von dem besten Erfolge gekrönt
 war. Auch meine übrige Ausbildung schritt
 rüchlich voran. Die Zeit legte ihren Schleier
 über meine Empfindungen und die Wunden
 begannen allmählich zu vernarben. Mit Dok-
 tor's war ich nun so enge zusammengewach-
 sen, als seien sie mir Vater und Mutter. O,
 wie oft dankte ich Gott, der mir in seiner Gnade
 diese theuren Menschen gesendet, als er mir
 die nahm, die mir so nahe gestanden! Aber
 dennoch blieb mein Gang auf den Münster
 unausgesetzt.

Der Doktor wußte es. Mein alter Thür-
 mer erzählte mir, daß er bei ihm gewesen
 und sich erkundigt habe, was ich thue. Da-
 rauf sei er sehr befriedigt und nicht ohne Rüh-
 rung weggegangen. Gegen mich selbst aber
 äußerte er sich nie darüber. Fast täglich war
 ich oben, wenn auch nur auf die Dauer ei-
 niger Minuten. Da stand ich denn stets an
 der Stelle, wo mir der Engel erschienen und
 wo der Engel erschienen und wo das liebe
 Vaterhaus vor mir lag, in das ich nicht mehr
 eintreten durfte, denn es lebten Menschen drin-
 nen, die meine Beziehungen zu dem Hause,
 meine Liebe zu ihm nicht kannten. Nur die
 Nachbarn sahen mich oft mit Theilnahme an,
 wenn ich vorüberflich, und mein alter Freund
 droben auf dem Münster, der mich allein recht
 verstand und mir oft schweigend die Hand
 drückte, wenn er mich so in meine Träume
 versunken sah.

Die Jahre flogen pfeilschnell herum. Ich
 wurde Jüngling, und das Leben trat mit
 der ersten Frage vor mich Was willst du?
 Ich hatte diese Frage längst im Innersten
 meines Herzens gehört, ehe sie mein Pflege-
 väter an mich richtete.

Am Abend nach der Prüfung unserer Schule,
 in der ich wohl bestanden, saßen wir zusam-

men und spielten zusammen, was wir, felt
 ich so weit war, täglich thaten. Unser Stück
 war beendet, die Cellos ruhten noch im Schooße.
 Der Doktor phantasirte noch eine Weile in
 seiner unübertrefflichen Art und Weise, und
 seine Schwester und ich lauschten noch den
 süßen Tönen, die heute alle wie Freude und
 Jubel klangen; da ließ er den Bogen sinken,
 stellte sein Instrument weg und trat vor mich
 hin, indem er meine Hand ergriff, und sprach:
 »Was willst du in der Zukunft? Albert, die
 Zeit ist gekommen, wo Du dich entscheiden
 mußt, wie Du deinen Beitrag zum Menschen-
 wohl abtragen willst. Der Wege sind viele,
 mein Sohn. Gott hat mir die Mittel gege-
 ben, Dir jeden Beruf, den Du wählst, zu
 erleichtern, Dich auf ihm zu fördern; aber
 Du mußt wählen. Ich werde Dich nie be-
 stimmen. Bedenke, daß Du mit dem Früh-
 linge die Universität beziehen kannst, oder ei-
 nen andern Beruf wählen mußt.«

Ich ergriff die Hand des Edlen und drückte
 sie an meine Brust. »Theurer Vater,« sagte
 ich — »ich habe gewählt!«

— »Kind übereile Dich nicht,« sprach er
 bewegt.

— »D längst steht meine Wahl fest!« rief
 ich aus.

— »Und was hast Du gewählt?« fragte er.
 — »Sie haben wahr gesprochen, daß ich
 mein Scherflein zum Menschenwohle beitragen
 muß, und ich will es redlich; allein wie könnte
 ich es besser, als in Ihrem Berufe.« —

Der Doktor trat einen Schritt zurück. Er-
 staunen, Ueberraschung, Freude — das Alles
 sprach aus seinen edlen Zügen. »Albert,«
 sagte er, und seine Stimme zeugte für das,
 was ihn bewegte — »kennst Du die Schwere,
 die Last dieses Berufs? Siehst Du nicht an
 mir, wie er die größten Opfer fordert, wie
 er Ruhe und Behagen stiehlt, wie er oft ganze
 Tage mir den Frieden raubt, wenn ich um-
 sonst alles aufbot, um ein theures Leben zu
 retten? O, Du weißt es noch nicht, wie das
 Herz des Arztes blutet, wenn er Zeuge des
 höchsten Glucks, Kummers und Schmerzes ist.
 Du kennst nicht den weiten, schweren Lehrweg.«

— »O mein Vater!« — rief ich aus —

»mag der Schatten dunkel seyn, der auf dem
 Berufe des Arztes liegt, mag Bitteres oft sein
 Lohn, Kummer sein Erwerb seyn und der
 Weg weit und dornenreich, der zur Kunst
 führt — ich verzage nicht. Habe ich nicht selbst
 erfahren, wie der Arzt, gleich einem helfenden
 Engel, in die Mitte der Angsterfüllten tritt?
 Weiß ich es denn nicht, wie Sie so oft voll
 seliger Freude heimkehren, wenn Ihnen ir-
 gend eine Rettung gelang? Sehe ich denn

nicht das liebende Vertrauen, das Ihnen überall entgegenkommt? Hab ich denn nicht gerade bei Ihnen eine Seite des ärztlichen Wirkens kennen gelernt, das oft mehr Segen bringt, als die Medicamente? Ich meine das Herz voll theilnehmender, tröstender, aufwachsender Liebe? Kenne ich denn nicht Ihr gesegnetes Hineintreten in die Hütte der Armuth? O, so blind bin ich nicht, so kindisch nicht mehr, daß ich den Segen des ächten ärztlichen Berufs nicht kennen sollte! Ihr Vorbild wird mich begeistern, wird mir immer vorleuchten! Ich will Arzt werden, wie Sie; will heilen durch Kunst, Gefühl und Trost, wie Sie es thun, und will so der Menschheit meine Schuld abtragen und den Zins ihr entrichten für das unendliche Kapital der Dankbarkeit, das ich Ihnen schulde."

Der Doktor stand mit verschränkten Armen vor mir. In seinem Auge glänzte eine Thräne. Er wollte die Nührung niederkämpfen, aber er vermochte es nicht. Endlich zog er mich an seine Brust und sagte: „Es sei, mit Gottes Hilfe! Es sei, wie du willst! Und daß ich Dir es nur sage, Du hast den Wunsch meiner Seele erfüllt. Du wirst meine Freude sein und bleiben. Dich gab mir Gott zu meines Alters Freude.“ Auch seine Schwester kam und liebte mich. O, wie war ich reich und glücklich in diesem schönen Momente! An seinem Herzen legte ich den heiligen Schwur ab, daß er nie sich in mir täuschen solle.

So stand meine Wahl fest. Der Winter ging herum unter den ernstesten Bestrebungen und musikalischen Erheiterungen und Genüssen. Der Doktor war ungemein zufrieden mit meinem Spiel, und ich durfte mir selbst gestehen, daß ich es weiter in der kunstfertigen Behandlung des schwierigen Instruments gebracht, als ich es mir selber wohl zutraute. So kam der Frühling. Je näher er rückte, desto mehr hörte ich den Doktor seufzen. Mir machte das unendlichen Kummer. — Endlich forschte ich bei seiner Schwester, ob vielleicht eine Sorge meinetwegen es sey, was das Herz des Vaters beschwere? Sie lächelte. „Nein, Albert," sprach sie, „es ist bloß die Trennung von Dir, die ihm so schwer wird. Unser Leben wird sehr einformig und traurig werden; denn wir haben uns so an Dich gewöhnt, daß Deine Entfernung uns sehr wehe thun wird."

— „Könnte ich denn nicht hier studiren?" fragte ich sie, selber ahnend, wie schwer mir die Trennung werden würde.

— „Das geht nicht," entgegnete sie mir. „Mein Bruder hat in Heidelberg seine Studien gemacht; er will, daß auch Du es dort

soilst. Sprich nicht weiter davon," setzte sie hinzu, „laß es gehen. Er wird sich drein finden."

Wie mir das wohl that, wer wollte es bezweifeln?

Und die Scheidestunde kam. Ich will nicht davon reden, wie ich von meinen Erinnerungen, meinen heiligen Wallfahrtsorten, von meinen Pflegeeltern schied. Das Herz wollte mir schier brechen; aber es mußte seyn, und ich schied, reichlich ausgestattet mit Allem, was das Bedürfniß erheischte, sowie mit Empfehlungsbriefen meines edlen Pflegevaters.

Zum ersten Male trat ich selbstständig in die Welt, die mir noch eigentlich wildfremd war; denn, wenn auch Straßburg eine große, stark bevölkerte Stadt ist, so hatte ich doch im Ganzen wenig, ja fast keinen Verkehr mit anderen Leuten, und mit denen meines Alters fast keinen Umgang. Es war mir so unheimlich zu Muth am ersten Reisetage, daß ich's kaum sagen kann; aber meine Ruhe kehrte zurück, mein Muth, meine freie Bewegung wuchs immer mehr — und als der Wagen in das Thor von Heidelberg hineintrat, war mir's, als hätte ich längst schon so standagestanden. Eine Wohnung zu suchen, die mir gemüthlich, war meine erste Aufgabe am andern Morgen.

[Fortsetzung folgt.]

Auflösung der Charade in Nr. 21:

Elfenbein.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 12. Juli 1855.

Fruchtartungen.	höchste			mittl.			niedr.		
	fl.	kr.	—	fl.	kr.	—	fl.	kr.	—
Kernen pr. Schfl.	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	47	8	20	7	57	—	—	—
Haber	7	—	6	6	5	2	—	—	—
Gerste	12	48	12	—	10	40	—	—	—
Roggen	14	24	13	52	12	45	—	—	—
Waiszen	19	12	18	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschhorn	2	24	2	12	2	6	—	—	—
Akerbohnen	1	40	1	36	1	28	—	—	—
Wicken	1	24	1	20	1	12	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 55.

Samstag den 21. Juli

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Kant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Kant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwalter, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Liquidation schriftlich, oder durch einen Revers, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung ihrer Forderungen durch schriftliche Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten bezeichneten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Schuldensachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unerkannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	18. Juli	Winterbach.	+ Jakob Müller, Weber von Winterbach.	Montag den 20. Aug. 1855 Morg. 9 U.	am Schlusse der Liquidation.	
Dasselbe.	5. Juli 1855.	Hegenlohe.	Gottlieb Hees, Tagelöhner von Hegenlohe.	Montag den 6. August Morg. 8 Ubr.	Nächste Gerichts-sitzung.	
Dasselbe.	"	Hegenlohe.	Adam Gansmüller, Tagelöhner von Hegenlohe.	Montag den 6. Aug. Vormittags 10 U.	Defgl.	
Dasselbe.	12. Juli 1855.	Oberurbach.	Johannes Eberhard, Weber in Oberurbach.	Montag den 13. August Morgens 8 U.	Nächste Gerichts-sitzung.	
Dasselbe.	"	Defgl.	Johann Georg Esyentlaub, Schuster alld.	Vormittags 10 Ubr.	Defgl.	
Dasselbe.	11. Juli 1855.	Haubersbronn.	Michael Kurz, Weber von Mezlinzweiler Gem. z. Verbands Haubersbronn.	Donnerstag den 16. Aug. Morg. 9 U.	am Schlusse der Liquidation.	

An die Rathschreibereien des Bezirks.

Da man schon mehrfach die Bemerkung zu machen gehabt hat, daß Pflugschafts-Akten an Rechnungssteller oder auch an solche, welche sich bloß dafür ausgegeben haben, ja selbst ohne Empfangsbcheinigung dafür sich geben zu lassen, ausgefolgt werden sind, was zur Akten Verwahrung, mindestens aber zu mühsamen und kostspieligen Recherchen führen kann, so sieht man sich veranlaßt, hiedurch anzuordnen, daß

- 1) den Pflögern oder von ihnen erwähnten Rechnungsstellern, bloß die Einsicht der Akten unter Aufsicht auf dem Rathhaus gestattet werden darf, und